

Anrainer fordern Obergrenze

Fluglärm jetzt auch für Salzburger „unzumutbar“ – Sprecher: „Reduzierung dringend notwendig“

Von Michael Hudelist

Salzburg. Lange Zeit war es ruhig über dem Salzburger Himmel, zumindest hörte man vom Salzburger Anrainerschutz-Verband seit Jahren nichts mehr. Es schien, als würde der Fluglärm in Salzburg tatsächlich kein Thema sein. Nun prescht Obmann Günter Oblasser mit einem „offenen Brief“ vor, in dem er von der neuen Stadtregierung eine Obergrenze für Starts und Landungen fordert, eine konkrete Zahl nennt er allerdings nicht. „Die Grenze der Belastbarkeit ist überschritten, der Fluglärm ist unzumutbar“, so Oblasser. Er fordert Bürgermeister Harry Preuner & Co. auf, „die Flugbewegungen über der Stadt und den umliegenden Gemeinden zu reduzieren, und zwar sowohl den kommerziellen Flugverkehr, als auch die allgemeine Luftfahrt“.

Während der Fluglärm selbst in belasteten Stadtteilen wie Maxglan und Taxham seit Jahren zumindest medial keine Rolle zu spielen scheint, hat sich SPÖ-Bürgermeisterkandidat Bernhard Auinger wenige Tage vor der Bürgermeister-Stichwahl zumindest für die südlichen Stadtteile eingesetzt und den mittlerweile wieder-gewählten Bürgermeister Harry Preuner aufgefordert, diese vor Lärm zu schützen. Hintergrund sind vermehrte Starts in Richtung Süden an den starken Wintersamstagen.

„Deutliche Einschränkung“ für Privat- und Freizeitflüge

Preuner ging darauf nicht weiter ein, einzig Salzburgs neue Stadt-Grünen-Chefin Martina Berthold forderte schon vor der Wahl „klare Regeln für den Salzburger Flughafen und die Begrenzung des Flugverkehrs auf ein verträgliches Maß“. Eine Zahl, also eine Obergrenze, will auch Berthold nicht nennen, „wir wollen das mit Experten in den Parteien-



Dass an vergangenen Wintersamstagen besonders viele Maschinen in Richtung Süden gestartet sind, hat die in Salzburg bis dahin kaum vorhandene Fluglärmdebatte in Schwung gebracht. – Fotos: Michael Hudelist

verhandlungen besprechen, aber ich glaube nicht dass wir in das Abkommen eine Zahl hineinbekommen werden“. Den Grünen in der Stadt gehe es vor allem um „deutliche Einschränkungen für die Privat- und Freizeitflüge“, die mehr als die Hälfte des Flugverkehrs ausmachen.

Aber auch die Belastung durch die Linien- und Charterflüge hätte in den vergangenen Jahren „enorm zugenommen, wir brauchen daher nicht nur beim Bus-tourismus ein Umdenken in Richtung Qualität statt Masse, sondern auch im Bereich der Charterflüge“. Sie wolle auch nicht den Süden gegen den Norden ausspielen, „auch wenn ich selbst einmal in Taxham gewohnt habe und weiß, was dort los ist“. Bei der Resortverteilung geht Berthold davon aus, dass der Flughafen in Maxglan „Chefsache“ bleiben werde, also in der Zuständigkeit des Bürgermeisters.

Der „Anrainerschutzverband Salzburg Airport“, kurz ASA, hat jetzt in einem offenen Brief die neue Stadtregierung, also den Bürgermeister und die vier Stadt-



Im Oktober 2013 übergab Astrid Rössler den Vorstand der Salzburger Anrainer an Günter Oblasser, der fortan im Aufsichtsrat für mehr Ruhe am Himmel sorgen wollte. Seine Wünsche stießen offenbar auf taube Ohren.

räte aufgefordert, im Rahmen der Parteienverhandlungen ab 11. April dem Schutz der Anrainer vor Fluglärm eine eigene Verhandlungsrunde zu widmen, „eine Reduzierung der Flugbewegungen über dem Gebiet der Stadt und den umliegenden Gemeinden ist dringend notwendig“, so ASA-Sprecher Günter Oblasser.

Bereits vor den Wahlen hätten Reaktionen von Betroffenen aus allen Stadtteilen das tatsächliche Ausmaß der Belastungen manifestiert, die Aussagen reichten von „die Flugfrequenz an den Wintersamstagen ist in den letzten Jahren auf ein unzumutbares Ausmaß angestiegen“ bis zu „seit Weihnachten sind die Samstage

durch die vielen Flugbewegungen derart belastet, dass es kaum noch lebenswert ist, an diesen Tagen zu Hause zu sein“. Viele Stadt Salzburger hätten auch den Verdacht, das eine mögliche, „gerechtere Aufteilung“ von Starts und Landungen zu einer „erheblichen Zunahme des gesamten Flugverkehrs“ führen könnte, da damit „viel Platz für weitere Starts und Landungen“ geschaffen werde.

Nach Ansicht Oblassers sei der so genannte „Overtourism“, als ein Zuviel an Touristen, auch im Flugverkehr angekommen, „ein Stadtflughafen, der drei Kilometer Luftlinie vom historischen Weltkulturerbe im Zentrum der Stadt entfernt liegt und zweitgrößter Flughafen Österreichs ist, ist einfach eine Belastung für die Anrainer“. Dazu komme der Sport- und Privatflugverkehr, der ebenfalls an den Wochenenden weite Teile des Landes unter „Lärmbeschlag“ nehme. Der einzig richtige Weg sei ein Zurückfahren der Starts und Landungen, sowohl für die kommerzielle Luftfahrt, als auch für den privaten Verkehr.

Oblasser seit 2013 im Aufsichtsrat des Airports

Oblasser selbst ist seit 2013 im Aufsichtsrat des Flughafens und als solcher auch für den wirtschaftlichen Erfolg des Airports verantwortlich, eine schiefe Optik wegen seiner Funktion als Anrainersprecher sah er nicht, ein Gutachten bestätigte dies auch. Der IT-Techniker im Vorruchstand wollte im Aufsichtsrat Verbesserungen für die Anrainer erreichen, bei der Übernahme der Vereines im Oktober 2013 von Astrid Rössler forderte er noch eine Deckelung von Starts und Landungen pro Stunde an belasteten Wintersamstagen, das funktioniere auch in Innsbruck einwandfrei, so Oblasser damals. Das seine Wünsche offensichtlich im Aufsichtsrat seit sechs Jahren auf taube Ohren gestoßen sind beweist jetzt der „offene Brief“ an die Salzburger Parteien und Medien.